

15. Oktober 2007

www.kas.dewww.kas.de/warschau

Wende im polnischen Wahlkampf

PO-Chef Tusk besiegt Premier Kaczyński im Fernsehduell, seiner Partei kommt die Schlüsselfunktion nach der Wahl zu

So richtig in Fahrt kommen wollte der Wahlkampf zu den vorgezogenen Neuwahlen in Polen am kommenden Sonntag nicht. Zu sehr haben die meisten Menschen in Polen die Nase voll von den politischen Grabenkämpfen in den vergangenen drei Jahren, die sich zunächst gegen die Postkommunisten und dann bereits im Wahlkampf im Herbst 2005 gegeneinander richteten unter den Nachfolgeparteien der Solidarność-Bewegung „Recht und Gerechtigkeit“ (PiS) und „Bürgerplattform“ (PO).

Da ist zum Beispiel die Studentin Anna aus Breslau, die nicht wählen gehen will, da doch sowieso immer wieder nur das gleiche rauskomme: Aneignung und Missbrauch der Macht und politisches Chaos. Mit dieser Haltung steht sie, wie die Wahlbeteiligung von 40 % bei den letzten Parlamentswahlen zeigt, für eine Mehrheit der Bevölkerung. Ob diesmal mehr Bürger wählen werden, ist angesichts der Unübersichtlichkeit der politischen Konstellation und der verbreiteten politischen Frustration nicht abzusehen. Der Warschauer Taxifahrer meint ebenfalls, mit den Parteien sei es ganz gleich. Aber eine Koalition der Liberalen (PO) mit den Linken wolle er nicht. Die führe nur die Korruption der vergangenen Jahre weiter, wobei die einfachen Leute auf der Strecke blieben. Deshalb wird er wohl wählen gehen für die PiS, wie viele andere, die sich ein solidarisches und gerechtes, mit harter Hand regiertes Polen wünschen.

Auch die junge Angestellte Elżbieta aus Katowitz wird wählen, denn sie findet den Auftritt der PiS-Regierung schlicht peinlich. Pani

Barbara, der alten Dame aus Warschau, die als junges Mädchen noch am Warschauer Aufstand mitgewirkt hat, ist dagegen angst und bange, wohin die Kaczyńskis Polen führen werden. Regelrecht genötigt sieht sich in seinem 86. Lebensjahr der angesehene Historiker, Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels und zweimalige polnische Außenminister, Prof. Władysław Bartoszewski, in den Wahlkampf einzugreifen. Gemeinsam mit anderen angesehenen Persönlichkeiten, wie dem vormaligen Präsidenten des Verfassungsgerichts, Prof. Andrzej Zoll, sieht er den Rechtsstaat und die politische Reputation Polens in Gefahr durch die Herrschaft der Kaczyński-Zwillinge. Deshalb hat er den Vorsitz in einem Ehrenrat übernommen, der die liberal konservative PO unterstützt. Bartoszewski, der Zeit seines Lebens auf seine parteipolitische Unabhängigkeit gehalten hat, sowohl unter dem postkommunistischen Premier Oleksy wie unter Solidarność-Premier Buzek das Amt des Außenministers ausfüllte und gerade auch in der Aussöhnung zwischen Polen und Deutschen Maßstäbe setzte, wird von den Kaczyńskis einer „Politik auf den Knien gegenüber Deutschland und dem Westen“ geziehen. Nun greift er seinerseits die Außenpolitik der PiS-Regierung mit den Worten an: *"Glaubt nicht den frustrierten oder psychisch Geschädigten, welche ihre Probleme am Volk abreagieren. Ich verbitte mir kategorisch die heftige Beleidigung Polens durch inkompetente Regierungsmitglieder und Diplomatie-Trottel!"*

Dieses Wort griff am Freitagabend überhaupt nicht schüchtern PO-Chef Donald

15. Oktober 2007

www.kas.de

www.kas.de/warschau

Tusk im Fernsehduell mit Premier Jarosław Kaczyński auf. Gut vorbereitet, angriffslos, ironisch-witzig setzte er dem Nochregierungschef derart zu, dass dieser zeitweise fast sprachlos war und seine Lesebrille herausnestelte, um sich auf seinem Sprechzettel neu zu orientieren. Hatte Kaczyński mit den staatlich kontrollierten Medien im Rücken bisher im Wahlkampf klar den Ton angegeben und die Themen gesetzt, so war es nun der bisher eher blasse und zurückhaltende Tusk, der ihn in die Ecke drängte, Kaczyńskis Versprechungen und Ankündigungen beim Wort nahm und ihn nach den Ergebnissen seiner Regierung fragte. Das brachte den Strategen Kaczyński, der dem Konkurrenten kaum in die Augen blickte, merklich aus dem Konzept, entzauberte ihn, lies ihn nervös, streckenweise sogar hilflos ausschauen. Umfragen und Kommentatoren sahen nach dem Duell dementsprechend Tusk als eindeutigen Sieger mit weitem Abstand vor seinem Konkurrenten. Dies wird der PO in der letzten Woche vor der Wahl Auftrieb geben. Sie liegt jetzt in den Umfragen wieder vor der PiS, wobei sie auch von der Schwäche der Linken profitiert. Hier wird das heutige Fernsehduell Tusk – Kwaśniewski, der als früherer Präsident die Linken im Wahlkampf anführt, wichtig sein. Spekulationen wie sie heute in den polnischen Medien auftauchen, die deutschen Christdemokraten präferierten Kwaśniewski für das Amt des EU-Ratspräsidenten, entbehren laut CDU jeder Grundlage. Der Besuch des derzeitigen Präsidenten Lech Kaczyński am Freitag in Berlin trat angesichts der Wahlkampfdiskussion von Tusk und Kaczyński in den Medien ganz in den Hintergrund.

Während Tusk in der Debatte den Blick in die Zukunft warf und selbstbewusst behauptete, die PO habe das Konzept, damit Polen dem Beispiel Irlands nacheifern könne, das derzeit bevorzugtes Auswanderungsziel vieler junger Polen ist und den Weg zum Wohlstand erfolgreich absolviert habe, musste Kaczyński sich rechtfertigen für die Diskrepanz von Worten und Taten, die Tusk ein ums andere Mal aufzeigte. Der Versuch Kaczyńskis, mit den populistischen Parteien das Land zu regieren, sei auf ganzer Linie gescheitert. Außer leeren Versprechungen

und hohen Staatsausgaben sei wenig herum gekommen.

Als der Nochpremier als Antwort auf das Wort von den Diplomatie-Trotteln anhub, um von den guten Beziehungen zu Deutschland zu sprechen, die nur durch Frau Steinbach und die deutschen Vertriebenen beschädigt würden, widersprach ihm Tusk klar, bezeichnete die Beziehungen zum Nachbarn als so schlecht wie lange nicht und kritisierte die unprofessionelle Diplomatie Polens, für die er Außenministerin Fotyga verantwortlich machte. Er mahnte eine konstruktive Zusammenarbeit in der EU an und erinnerte den Premier an seinen Vorschlag einer gemeinsamen Armee, die eine gemeinsame Politik voraussetze. Kaczyński hob demgegenüber den Kampf gegen die Korruption, der in der Parole „wirksam und ehrlich“ deutlich wird, sowie die Rolle Polens als Verbündeter der USA im Irak hervor und griff die PO als wirtschaftsliberale Partei an. Schließlich versuchte er Tusk mit der Andeutung zu diskreditieren, dieser habe Danzig lange als deutsche Stadt angesehen, was dieser mit einem halb mitleidigem, halb ironischen Gesichtsausdruck und Kopfschütteln quittierte.

Zur Koalitionsfrage äußerten beide Politiker, sie hofften auf eine absolute Mehrheit. Kaczyński zeigte sich trotz der heftigen Polemik der vergangenen zwei Jahre offen für Gespräche mit der PO, insbesondere mit von ihm ausgewählten PO-Vertretern. Tusk sprach sich für eine Zusammenarbeit mit der bäuerlichen Volkspartei PSL aus, die wie die PO der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten) angehört und mit der die PO auch in den Regionen kooperiert. Tatsächlich kommt der PO aller Voraussicht nach eine Schlüsselstellung zu. Ohne sie wird kaum eine Mehrheitsregierung zustande kommen. Als einzige Partei kann sie sowohl mit dem Bündnis der Linksparteien LiD wie mit der nationalkonservativen PiS in ein Bündnis eintreten, wengleich dies für Tusk einer Wahl zwischen Pest und Cholera gleicht. Denn geht er mit den Linken zusammen, die noch aus ihrer Regierungszeit von 2001-2005 stark diskreditiert sind, setzt er nicht nur den guten Ruf der PO aufs Spiel, sondern auch seine Partei großen Spannungen aus. Begibt er sich in eine Koa-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO POLEN

STEPHAN RAABE

15. Oktober 2007

www.kas.de

www.kas.de/warschau

lition mit der PiS, die im Wahlkampf 2005 von beiden angestrebt war, befindet er sich in der Zange zwischen dem Präsidenten und seinem Zwillingsbruder, mit dem eine verlässliche Zusammenarbeit kaum möglich scheint. Sieht man andererseits einmal von dem Führungsleuten Tusk und Kaczyński ab und blickt auf die recht gute Zusammenarbeit von PO und PiS in den meisten Regionalregierungen der Wojwodschaften, dann scheint die PO-PiS-Koalition jedenfalls keineswegs ausgeschlossen. Entscheidend wird sein, ob die PO es schafft, als stärkste Kraft aus den Wahlen hervorzugehen. Dann kann sie die Bedingungen stellen und die Kaczyńskis müssen sich entscheiden.

„Nur Idioten glauben in Polen den Meinungsfragen“, hat der heutige Staatssekretär in der polnischen Präsidialkanzlei, Michał Kamiński, in der letzten Wahlkampagne gesagt. Dies trifft auch heute noch zu. Die Umfragen, die je nach Institut sehr unterschiedlich ausfallen und von einem auf den anderen Tag stark schwanken, geben - wie auch die letzten Wahlen belegen - nur einen groben Anhaltspunkt. Demnach bewegen sich PO und PiS bei Mitte 30 % Kopf an Kopf, wobei der PiS ihr national-konservativ-soziales Lagerkonzept insofern zu gute kommt, als dass dadurch ihre populistischen ehemaligen Koalitionspartner „Selbstverteidigung“ und „Liga der polnischen Familien“ marginalisiert wurden. Sie werden voraussichtlich nicht mehr den Sprung ins Parlament über die 5-%-Hürde schaffen. Dagegen hat die bäuerliche Volkspartei PSL unter dem früheren Premierminister Waldemar Pawlak, die im Lande solide aufgestellt ist und schon bei den Regionalwahlen im vergangenen Jahr erfolgreich abgeschnitten hat, gute Chancen auf den Wiedereinzug in den Sejm. Hinzu kommt die deutsche Minderheit, die auf drei Abgeordnete hofft, einen mehr als bisher. Mit dem Bündnis LiD aus Postkommunisten und anderen, einschließlich einer kleinen Gruppe Linksliberaler aus der Solidarność-Bewegung, das bei um die 15 % liegt, zeichnet sich also ein Vierparteiensystem ab, in dem der PO die Schlüsselfunktion zukommt. Dies will sie nutzen und die Regierung bilden: „Damit das Leben besser wird. Für alle“, wie es in ihrer Wahlparole heißt.

Unterdessen haben die polnischen Bischöfe am Sonntag in einem Hirtenwort zur Teilnahme an den Wahlen aufgerufen und die Priester zur politischen Zurückhaltung ermahnt. Das hat seinen Grund. Denn bei den letzten Wahlen haben nicht wenige Pfarrer wie auch die nationalistische Mediengruppe Radio Maryja des Redemptoristenpater Rydzyk für die PiS Werbung gemacht.